

—
ENSEM
BLE
—
MU
SIKFA
BRIK
—

MUSIKFABRIK IM WDR

KONZE
RT 71



SECR
ET
KISS

Ryoko Aoki **ERZÄHLERIN**
Peter Veale **OBOE**

Helen Bledsoe **FLÖTE**
Carl Rosman **KLARINETTE**

Benjamin Kobler **KLAVIER**
Ulrich Löffler **KLAVIER**
Jürgen Kruse **KLAVIER**
Dirk Rothbrust **SCHLAGZEUG**
Thomas Meixner **SCHLAGZEUG**
Achim Seyler **SCHLAGZEUG**

Hannah Weirich **VIOLINE**
Dirk Wietheger **VIOLONCELLO**

Peter Eötvös **DIRIGENT**

BE SET ZU NG

IMPRESSUM

Ensemble Musikfabrik, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Fon +49 (0) 221 7194 7194 0, Fax +49 (0) 221 7194 7194 7
musikfabrik@musikfabrik.eu, www.musikfabrik.eu **INTENDANZ** Thomas Fichter **PROJEKTMANAGEMENT**
Theresa Klinkmann **ASSISTENZ** Lea Felizitas Helm **ASSISTENZ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT** Sophie Haumann
PROJEKTMANAGEMENT LINKAGE! Leonie Höttges **STAGEMANAGEMENT** Bernd Layendecker **TEXTE** Martina Seeber
REDAKTION Mareike Winter **KONZEPTION & GESTALTUNG Q**, www.q-home.de

BILDRECHTE Alex Nante © privat, Malika-Kishino © June Ueno Peter Eötvös © Klaus Rudolph, Ryoko Aoki
© Hiroaki Seo, Peter Veale © Katharina Dubno, Ensemble Musikfabrik © Katharina Dubno

Alle Konzerte der Reihe „Musikfabrik im WDR“ sind Produktionen des Ensemble Musikfabrik in Zusammen-
arbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

VERANSTALTUNGSORT WDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal, 50667 Köln

VORVERKAUF Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten
bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.koelnticket.de, Hotline: +49 22 12 80 1

EINTRITTSPREISE Einzelpreis: 15 € / ermäßigt 7,50 €, Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn
und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.

SONNTAG
15. SEPTEMBER 2019
19.20 UHR EINFÜHRUNG
UND PRÄSENTATION *LINKAGE!*
ALEX NANTE — LIFE, DREAM, LIGHT, SILENCE (2019)
20.00 UHR
WDR FUNKHAUS
AM WALRAFPLATZ

PROGRAMM

ALEX NANTE — LAS NOCHES DE LAS PIEDRAS (2018/19)

für Ensemble — *Uraufführung*

PETER EÖTVÖS — SECRET KISS (2018/19)

für Erzählerin und Ensemble — Textauswahl von Mari Mezei aus *Seide*,
einem Roman von Alessandro Baricco — Kompositionsauftrag von
Ensemble Musikfabrik und Kunststiftung NRW, Gageego! Ensemble,
Casa da Música, Plural Ensemble, Bunka Kaikan Tokyo und MÜPA Budapest

P A U S E

MALIKA KISHINO — NAKI-RYU (FLUTTER ECHO) (2018)

für Oboe solo — *Uraufführung* — Kompositionsauftrag des Ensemble
Musikfabrik gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft
des Landes NRW

PETER EÖTVÖS — SONATA PER SEI (2006)

für zwei Klaviere, drei Schlagzeuge und Sampler Keyboard

*Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik
und Kunststiftung NRW.*

ENSEMBLE
MUSIKFABRIK

WDR 3

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH

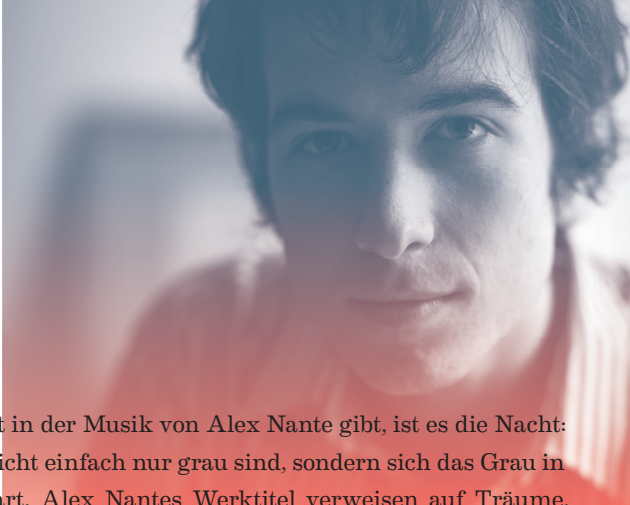
KUNST
STIFTUNG
NRW

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



ALEX NANTE

LAS NOCHES DE LAS PIEDRAS (2018/19)



Wenn es eine Sehnsuchtszeit in der Musik von Alex Nante gibt, ist es die Nacht: die Zeit, in der alle Katzen nicht einfach nur grau sind, sondern sich das Grau in seiner ganzen Fülle offenbart. Alex Nantes Werktitel verweisen auf Träume, Abende und Nächte, aber auch auf helle Lichtstrahlen, die das Dunkel nicht nur physikalisch erhellen, sondern vor allem spirituelle Dimensionen besitzen. **LAS NOCHES DE LAS PIEDRAS** für drei Holzblasinstrumente, Klavier und zwei Streicher verdankt seine Überschrift einem Gedicht des argentinischen Autors Jacobo Fijman. Geboren 1898 in Bessarabien, machte sich der psychisch labile Französischlehrer, Geiger und Dichter mit metaphysisch-surrealistischer Lyrik einen Namen, in der die Nacht als Zeit der religiösen Visionen eine zentrale Rolle spielt. Auf den Gedichtband *Estrella de la mañana*, aus dem *Las noches de las piedras* stammt, verweist Alex Nante schon 2017 in seiner gleichnamigen Komposition für Klavier und Elektronik. 2019 veröffentlichte er unter diesem Titel zudem acht Lieder auf Gedichte von Jacobo Fijman. In fast allen seinen Werken schafft der junge Argentinier, der heute in Frankreich lebt, eine Atmosphäre zeitenthobener Langsamkeit und entrückten Wartens. Die Nächte der Steine beginnt im bedächtigen Tempo eines „Rituals“. In aller Ruhe exponiert Nante im ersten von insgesamt vier Teilen ein betont schlichtes Material, das nur selten die Zonen des gedämpften Piano verlässt. Der zweite Teil hingegen setzt Kontraste zur nächtlichen Dunkelheit. Bei verdoppeltem Tempo und unvermitteltem Forte schnellen Figuren in die Höhe. Den Vortrag verlangt Alex Nante „luminoso“ (leuchtend). „Trotz der nächtlichen Stimmung meiner Werke, die ihren Ausdruck in Strenge und Einfachheit sucht, besitzt vor allem *Las noches de las piedras* eine hektische, dramatische Dynamik. Zeichen einer spirituellen Krise oder eines ungelösten Konflikts, den vor allem das Klavier in sich trägt“, schreibt Nante über sein neues Quintett, in dem er – wie oft – auf das Schlagzeug und damit auch weitgehend auf das Potential des Geräuschs verzichtet. Den erneut langsamen dritten Teil beginnt das Klavier allein.

Fortwährende Tempoänderungen und kurze Crescendi beleben die schlichte Polyphonie. Feste Orientierungspunkte setzt erst wieder das Ensemble, das einem regelmäßigen Puls unterliegt und sich im rhythmischen Gleichklang bewegt. ■■■■■ Wie von Wellen bewegt beginnt der vierte und letzte Teil mit schnell auf- und abfahrenden Läufen, die in Trillerfelder münden. Erst spät, aber von einem Moment auf den anderen, beruhigt und festigt sich die labile rhythmische Struktur. Akzente im Fortissimo schaffen eine Stabilität, aus der nur noch eine einzige fahrige Klaviergeste heraussticht. Gelöst ist der Konflikt damit nicht. Alex Nante setzt ein Ende, in dem Jacobo Fijmans Bild der nächtlich unbewegten, leblosen Steine den sich im Rubato verlierenden Traumkrisen ein Ende setzt.

PETER EÖTVÖS

SECRET KISS (2018/19)

Reisen verwirrt. Seit Karl Baedeker 1832 sein erstes Handbuch für Schnellreisende herausgab (für die Rheinstrecke zwischen Mainz und Köln) schauen Touristen erst ins Buch, bevor sie sich auf die Fremde einlassen. Die Angst vor der Verwirrung und dem Verlorengehen hat eine alltagstaugliche Gattung begründet, die vorsorglich festschreibt, wie die Welt auszusehen und zu funktionieren hat. Spannend und dem Bildungsgedanken der Reise zuträglich wird es aber natürlich erst dann, wenn das fremde Koordinatensystem ins Wanken gerät. Der Kern der Szene, die Peter Eötvös in **SECRET KISS** vertont, ist ein solcher Moment. Auf der Suche nach dem Geheimnis der Seide verliebt sich in Alessandro Bariccos Roman *Seide* ein französischer Geschäftsmann im Japan des 19. Jahrhunderts in eine geheimnisvolle Frau mit europäischen Gesichtszügen, deren Kopf im Schoß eines lokalen Provinzfürsten ruht. Die Identität der jungen Frau lässt der Autor im Dunklen. „Gehört“ sie an den exotischen Fürstenhof? Ist sie Japanerin oder eine tief in die fremde Kultur eingetauchte Frau aus dem Abendland? Auch der „geheime Kuss“ gehört ins Reich der Imagination und Spekulation, da der Reisende und die rätselhafte Frau weder miteinander sprechen noch sich berühren. Der Kuss ereignet sich, als beide nacheinander die Teetasse mit ihren Lippen an derselben Stelle berühren. Es ist ein Augenblick größter Intimität, in dem nichts eindeutig ist. ■■■■■ Peter Eötvös vertont die Szene für die japanische Noh-Darstellerin

Ryoko Aoki und ein Ensemble aus westlichen Instrumenten. *Secret Kiss* ist für Ryoko Aoki entstanden, die sich der Verbindung und Erneuerung des Noh-Theaters verschrieben hat und im Rahmen ihres Projekts Noh × Contemporary neue Werke in Auftrag gibt. ■■■■■ Peter Eötvös, der 1970 anlässlich seiner Japanreise mit dem Stockhausen-Ensemble seine erste Noh-Theater-Vorstellung erlebt hat, stellt Ryoko Aoki als Erzählerin in den Mittelpunkt seines Melodrams. ■■■■■ Wo die Verbindungslinien zwischen Alessandro Bariccos Romanszene, dem Noh-Theater und seiner eigenen Musik verlaufen? „Die Art, wie Baricco erzählt“, kommentiert Peter Eötvös, „ist nicht laut. Sie ist sehr nobel. Er lässt eine scheue Person auftreten, die ihre Geschichten nur ganz leise vorträgt.“ Der ungewohnt minimalistische Erzählstil trifft in *Secret Kiss* auf den streng reduzierten Noh-Theater-Stil, den Ryoko Aoki als eine der wenigen Frauen in der uralten und traditionell männerdominierten Domäne fortschreibt und damit die interkulturelle Erotik auf eine neue Ebene hebt.

MALIKA KISHINO

NAKI-RYU (FLUTTER ECHO) (2018)



Für Flatterechos gibt es, wie für viele überraschende Phänomene, eine einfache physikalische Erklärung. Verblüffend ist es dennoch, wenn ein kurzes Händeklatschen **eine ganze Salve von Echos nach sich zieht**. Erst recht, wenn man sich in einem japanischen Tempel befindet. Malika Kishino kennt das Phänomen. Sie erzählt von Gebetsräumen in Japan, auf deren gewölbte Decken heilige Drachen gemalt sind. Die Drachen, die zwischen Wolken hervorschauen, sind Regengötter. Stellt man sich genau unter einen solchen Drachen, klatscht in die Hände oder stampft mit dem Fuß auf, kann es sein, dass er mit einem klackernden Grollen antwortet. „Naki-Ryu“ ist der japanische Name für den „brüllenden Drachen“, das

Flatterecho ein akustisches Phänomen und in diesem Solo der Beginn des heiligen Dialogs zwischen einem Menschen und dem mystischen Wesen. ■■■■■ In ihrem Oboensolo für Peter Veale interessieren Malika Kishino allerdings nicht die konkreten akustischen Bedingungen, unter denen sich das Flatterecho einstellt. Die Idee des Dialogs zwischen Menschen und Gottheit ist vielmehr der poetische Nukleus von **NAKI-RYU**. „Die Oboe mit ihren besonderen Farben und Ausdrucksqualitäten hat mich oft an Schichten farbiger Stimmen oder Wolken erinnert. Vor allem, wenn ich ihre Mehrklänge höre, denke ich an die Gemälde, auf denen Drachen in den Himmel fliegen.“ Die in Kyoto geborene Tochter eines buddhistischen Tempelvorstehers, die in Japan und Frankreich studiert hat, lässt das Solo mit einer schnellen Folge von Tonrepetitionen beginnen. Diese Impulsserie, die von Anfang an mit feinen Veränderungen der Tonhöhe, Farbe und Lautstärke spielt, vergleicht sie mit dem Händeklatschen unter dem Drachenbild. Religiös betrachtet ist es der Impuls, der den Dialog zwischen Menschen und Drachen auslöst. Musikalisch ist die Tonfolge zugleich aber auch ein auskomponiertes Flatterecho. Bei jedem Neubeginn verändert die beinahe mechanische Impulsserie ihre Gestalt. Rhythmische Variationen, Tempoänderungen, unablässig wechselnde Lautstärken und Artikulationen lassen die Grenze zwischen dem Grundimpuls und den Antworten verschwimmen. Was bleibt, sind der zentrale Ton „a“ und die wiedererkennbaren rhythmischen Grundmuster des Flatterechos. Das „a“ ist der Fluchtpunkt des Solos, allerdings nicht als absolute Größe mit unverrückbarer Tonhöhe und konstanter Farbe. Sein Klang und seine Tonhöhe ändern sich fortwährend durch Griffvarianten, Glissandi, Artikulationen und mikrotonale Abweichungen. Mehrklänge fächern ihn auf, gerade auf der Oboe bringen sie markante Geräuschqualitäten ins Spiel. ■■■■■ Obwohl sich der Ambitus der Bewegungen vor allem in die Tiefe rasch ausdehnt, kehrt das Instrument immer wieder zum „a“ zurück, auch wenn die Registersprünge immer größer werden. Später verdichten sich die Mehrklänge zu Geräuschwolken, die unablässig die Farbe wechseln, den Klang aber auch in die Breite ziehen. Wie in der japanischen Kalligraphie zeichnet die Oboe sowohl hauchfeine Linien als auch fransig breite Pinselstriche. ■■■■■ Ein Augenblick der Ruhe leitet eine „molto espressivo“ vorzutragende Melodie ein. Die weiten Bögen verlangen einen langen Atem. Auch hier schattieren Multiphonics – Mehrklänge – den Verlauf der Melodie wie Wolken, aus denen von der Tempeldecke ein Drache herabschaut. Allerdings ist das Wolkenband hier nicht mehr Selbstzweck. Es färbt den Gesang, reichert ihn mit Geräuschen an, zieht sich aber immer wieder zurück, um die repetierte Impulsfolge auf dem omnipräsenten, aber nie gleichen Zentralton, umso deutlicher hervortreten zu lassen.



PETER EÖTVÖS

SONATA PER SEI (2006)

In dieser Komposition für Klaviere und Schlagzeug begegnet Peter Eötvös auf der Suche nach den eigenen Wurzeln seiner rastlos reisenden musikalischen Vaterfigur Béla Bartók. Nicht nur die Besetzung und der Titel erinnern ein Bartóks berühmte Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug von 1938. Die Sonata von Peter Eötvös ist darüber hinaus eine Fassung seines eigenen Klavierkonzerts CAP-KO (2005), in dem er Bartóks Liebe zu paralleler Melodieführung nachzeichnet. Mit zwei Flügeln, einem Sampling Keyboard und drei Schlagzeugsets schafft er in der **SONATA PER SEI** eine Klangwelt, die nach einem Snaredrum-Intro obsessiv zu kreisen beginnt. Elektronische Samples verströmen eine ebenso flirrende wie mulmige Unruhe, die weniger an Bartók erinnert, der ein Jahr vor Peter Eötvös's Geburt starb, als an die elektronische E-Musik der späten Sechziger Jahre und den Psychedelic Rock. Von den Interpreten der fünf Sätze verlangt die Partitur eine maschinelle Virtuosität. In der mechanischen Unruhe spiegelt sich die Rastlosigkeit des reisenden Pianisten, Komponisten und Feldforschers, den Peter Eötvös im vierten Satz den Ozean überqueren lässt, wie der einzige Titelzusatz verrät. Die Große Trommel und die mit kleinen Metallkugeln gefüllte Ocean Drum (Wellentrommel) begleiten die Tasteninstrumente auf dieser traumartig langsamen Überfahrt in die neue Welt. Peter Eötvös entwirft eine Musik, deren Loopstrukturen zwar fasslich sind, aber – ihrem Charakter entsprechend – nie ein Ziel erreichen. *Sonata per sei* ist eine Reise ohne Destination, eine Odyssee und damit Ausdruck des permanenten Unterwegsseins, über das auch die theatralische Schlussgeste nicht hinwegtäuscht. Es könnte noch ewig so weitergehen.

Martina Seeber

RYOKO AOKI

Ryoko Aoki hat im Bereich des Noh-Theaters als weibliche Sängerin und Darstellerin eine einzigartige Position inne: Sie wirkt nicht nur bei Aufführungen traditionell männlichen Darstellern vorbehaltener Noh-Werke mit, sondern ist auch eine Pionierin künstlerischer Formen, die Noh mit zeitgenössischer Musik kombinieren. Mehr als 50 Werke wurden bereits für sie geschrieben. Ryoko Aoki war zu Gast bei Festivals wie den Asia-Pacific Wochen Berlin, dem Bartók Festival Szombathely, dem Xenakis Festival in New York und dem Takefu International Music Festival und arbeitete mit Ensembles und Orchestern wie dem Arditti Quartet, dem Quatuor Diotima, dem Münchener Kammerorchester und dem Royal Concertgebouw Orchestra. 2013 gab sie ihr Debüt am Teatro Real Madrid in Wolfgang Rihms Oper *Die Eroberung von Mexico* in der Rolle der Malinche, 2016 wirkte sie bei der Uraufführung von Noriko Babas „Nopera“ AOI mit dem Ensemble 2e2m in Paris mit. 2017 folgten die Uraufführungen zweier eigens für sie komponierter Werke: Federico Gardellas *Two Souls* am Teatro del Maggio Musicale Fiorentino sowie Toshio Hosokawas *Futari Shizuka (The Maiden from the Sea)* mit dem Ensemble intercontemporain an der Philharmonie de Paris und der Kölner Philharmonie. Ryoko Aoki studierte Musik an der Tokyo National University of Fine Art and Music und spezialisierte sich auf die Kanze-Schule des Noh-Theaters; an der University of London erwarb sie ihren Dokortitel mit der Arbeit „Women and Noh“.



PETER VEALE

Peter Veale, der in Neuseeland geboren wurde, wuchs in Australien in einer Musikerfamilie auf. Er studierte Oboe bei Heinz Holliger in Freiburg und Dirigieren bei Francis Travis. Seit 1994 ist er festes Mitglied des Ensemble Musikfabrik und tritt darüber hinaus weltweit als Solist auf. 1994 ist auch sein bis heute maßgebliches Buch „Die Spieltechnik der Oboe“ (Bärenreiter) erschienen. Seit über 20 Jahren ist er Dozent für Oboe bei den Internationalen Ferienkursen für neue Musik in Darmstadt. Doch seine Lehrtätigkeit bleibt nicht auf den europäischen Kontinent beschränkt. Vorträge, Masterclasses, Konzerte und Seminare führen ihn in verschiedene Hochschulen der USA und Kanadas, nach Israel, Japan, Korea, China, Indonesien, Australien und Südamerika. Neben den vielfältigen pädagogischen Programmen, die er für und mit dem Ensemble Musikfabrik entwickelt hat und durchführt, ist er auch seit 2012 künstlerischer Leiter des Studio Musikfabrik, Jugendensemble des Landesmusikrates NRW.





PETER EÖTVÖS

Peter Eötvös wurde 1944 in Transsilvanien geboren und erhielt sein Diplom an der **Budapester Musikhochschule** (Komposition) und der Hochschule für Musik und Tanz Köln (Dirigieren). Auf Einladung von Pierre Boulez leitete er 1978 das Eröffnungskonzert des IRCAM in Paris und wurde anschließend bis 1991 zum musikalischen Leiter des Ensembles intercontemporain ernannt.

Nach seinem Debüt bei den „Proms“ 1980 war er u.a. Erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra, des Budapest Festival Orchestra, des National Philharmonic Orchestra (Budapest), des Stuttgarter Rundfunk-Sinfonieorchesters und des Radio-Sinfonieorchesters Wien. Er arbeitete mit den wichtigsten Radioorchestern Europas und an Opernhäusern wie der Mailänder Scala oder dem Royal Opera House Covent Garden. Von 1992–98 und 2002–07 war er Professor an der Hochschule für Musik in Karlsruhe und von 1998–2001 an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. 1991 gründete er die International Eötvös Institute and Foundation und 2004 die Eötvös Contemporary Music Foundation in Budapest für junge Dirigent*innen und Komponist*innen. Seine zahlreichen Kompositionen (z.B. *Atlantis*, *zeroPoints*, *Shadows*, *Levitation*, *CAP-KO*, *SEVEN*, *DoReMi*) und Opern (*Three Sisters*, *Le Balcon*, *Angels in America*, *Love and Other Demons*) werden regelmäßig auf der ganzen Welt aufgeführt. Unter seinen vielen Auszeichnungen und Preisen ist er zuletzt 2018 mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet worden.



ENSEMBLE MUSIKFABRIK

Seit seiner Gründung 1990 zählt das Ensemble Musikfabrik zu den führenden Klangkörpern der zeitgenössischen Musik. Dem Anspruch des eigenen Namens folgend, ist das Ensemble Musikfabrik in besonderem Maße der künstlerischen Innovation verpflichtet. Neue, unbekannte, in ihrer medialen Form ungewöhnliche und oft erst eigens in Auftrag gegebene Werke sind sein eigentliches Produktionsfeld. Die Ergebnisse dieser häufig in enger Kooperation mit den Komponisten geleisteten Arbeit präsentiert das in Köln beheimatete internationale Solistenensemble in jährlich bis zu achtzig Konzerten im In- und Ausland, auf Festivals, in der eigenen Abonnementreihe „Musikfabrik im WDR“ und in regelmäßigen Audioproduktionen für den Rundfunk und den CD-Markt. Bei WERGO erscheint die eigene CD-Reihe *Edition Musikfabrik*. Die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen und experimentellen Ausdrucksmöglichkeiten im Musik- und Performance-Bereich ist den Musikern des Ensembles ein zentrales Anliegen. Interdisziplinäre Projekte unter Einbeziehung von Live-Elektronik, Tanz, Theater, Film, Literatur und bildender Kunst erweitern die herkömmliche Form des dirigierten Ensemblekonzerts ebenso wie Kammermusik und die immer wieder gesuchte Konfrontation mit formal offenen Werken und Improvisationen. Dank seines außergewöhnlichen inhaltlichen Profils und seiner überragenden künstlerischen Qualität ist das Ensemble Musikfabrik ein weltweit gefragter und verlässlicher Partner bedeutender Dirigenten und Komponisten. Seit 2013 verfügt das Ensemble über ein komplett nachgebautes Set des Instrumentariums von Harry Partch. Daneben sind die mit Doppeltrichtern ausgestatteten Instrumente der Blechbläser ein weiteres herausragendes Merkmal der Experimentierfreudigkeit des Ensembles.

LINKAGE!

Heute begrüßen wir Schüler*innen der LVR-Anna-Freud-Schule und der Katholischen Grundschule Lindenburger Allee. Die Grundlage für sein spielBar-Werk *Life, Dream, Light, Silence* liefert Alex Nante die Silbe "AUM" und ihre vier Komponenten:

- A entspricht dem normalen Bewusstseinszustand,
- U entspricht dem Zustand von Traum und Vorstellung,
- M entspricht einem Zustand tiefer Konzentration,
- und zuletzt die Stille nach dem Klang.

Dies ist den meisten von uns wahrscheinlich durch die Verbindung zu der einen oder anderen östlichen Tradition bekannt. Nante versucht jedoch nicht, ein religiöses Ritual in einem anderen kulturellen Umfeld wiederherzustellen. Vielmehr will er eine freie musikalische Auseinandersetzung mit den Vokalen und konsonanten Klängen in einem Wort fördern. Wir haben dies in unserer eigenen Kultur mindestens seit der Zeit der Dada-Dichter als allgemeines Prinzip für die Behandlung von Wörtern als Quelle des „reinen“ Klangs und als Übergang in die Welt der Musik erkannt.

Die Verschmelzung eines objektiven, analytischen Ansatzes – die Zerlegung des Klangs in seine kleineren Elemente – und der subjektiveren Nutzung des Klangs – als Vehikel zu unserem inneren Selbst – ist nicht nur für uns als Musiker, sondern für uns alle wichtig. Durch die Veränderung von Hörgewohnheiten können wir in den Klang hineinhören und neue Klangwelten und Körpererfahrungen finden. Wir fördern dies in unseren Workshops mit jungen Menschen, insbesondere mit denen, die wenig oder gar keine Erfahrung mit dem Live-Musizieren in ihrem eigenen Leben haben.

— AKA DEMIE — MU SIKFA BRIK —

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Melvyn Poore
Axel Porath
Peter Veale

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

MUSIKFABRIK IM WDR 72
SONNTAG
3. NOVEMBER 2019
19.20 UHR EINFÜHRUNG
UND PRÄSENTATION LINKAGE!
20.00 UHR

BNAYA HALPERIN-KADDARI — TOP-GAME (2018/19)

für verstärkte Tops, 9 Spieler, 3 Induktoren und Live-Video — *Uraufführung*
Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik und Kunststiftung NRW nach einem
Text von Max Goldt

STEPHAN WINKLER — SCHWERES TRAGEND (2017)

für zwei Sänger, fünf Instrumentalisten und Elektronik
Sachita Iko, Sopran
Daniel Gloger, Countertenor
Thomas Hupfer, Erzähler

REBECCA SAUNDERS — NETHER (2017/2019)

für Sopran und 19 Instrumente — mit Texten des letzten Kapitels von Ulysses,
Molly Bloom, von James Joyce — Kompositionsauftrag von Philharmonie Essen,
Ensemble Musikfabrik und Kunststiftung NRW

Ensemble Musikfabrik
Bas Wiegers, Dirigent
Kerstin Ergenzinger, Video

MUSIKFABRIK IM WDR 73
SONNTAG
16. FEBRUAR 2020
19.30 UHR EINFÜHRUNG
20.00 UHR

ISABEL MUNDRY — NEUES WERK (2019)

für Schlagzeug Solo und Ensemble — *Uraufführung*
Kompositionsauftrag von Ensemble intercontemporain mit Unterstützung
von Radio France, Kunststiftung NRW und Ensemble Musikfabrik

SARAH NEMTSOV — NUN (2019)

für 10 Musiker und Elektronik

HANS ZENDER — ANGST, WUT UND SCHRECKEN
AUS DER OPER „CHIEF JOSEPH“ (2003)

Vokalensemble und kleines Orchester — *Uraufführung*

Dirk Rothbrust, Schlagzeug
Neue Vocalsolisten
Ensemble Musikfabrik
Peter Rundel, Dirigent

KUNST
STIFTUNG
NRW

Präsenz bewirken >



zum Wagnis ermutigen >

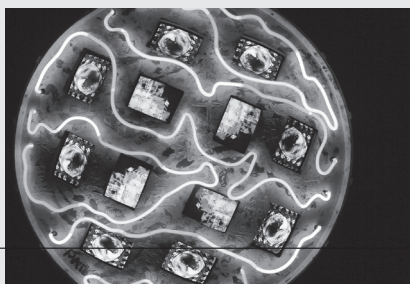


Förderung als Herausforderung
Das Unmögliche möglich machen

Kunststiftung NRW

Impulse bündeln >

Wege ebnen >



www.kunststiftung-nrw.de

oben: Harry Partch, „Delusion of the Fury“ mit dem Ensemble
Musikfabrik, Ruhrtriennale 2013, Foto: Klaus Rudolph
mitte: Maura Morales, „Wunschkonzert“ 2012, Theater im
Ballsaal Bonn, Foto: Klaus Handner
unten: Nam June Paik, „Mercury“ 1991, Kunststiftung NRW

